Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 133.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 20. August 1819.

Berlin, vom 13. August.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 9. April d. J. wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß des Königs Majestät durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 28. v. M. zu bestimmen geruhet haben, daß bis auf weitere Verfügung keinem Inländer, bei Vermeidung des Verlustes künftiger Anstellung, erlaubt seyn solle, die Universität Jena zu beziehen.

Einige Freunde des Herrn Dr. Jahn haben sich veranlaßt gesehen, über die Beschuldigungen, die ihm eine Untersuchung zugezogen haben, ihre Privatmeinungen in verschiedenen Deutschen Zeitungen auszusprechen, wobei sie unter andern versichern: er habe sich, als er im Jahre 1815 nach Paris gerufen worden, einen Dolch verfertigen lassen. Da es befremdend seyn möchte, daß Herr Dr. Jahn, indem er nach Paris gerufen worden, zum Behuf dieser Reise sich einen Dolch habe machen lassen, so halten wir uns verpflichtet, hierüber eine Aufklärung dahin zu geben, daß Hr. Dr. Jahn nicht nach Paris gerufen worden ist. Er ward, statt eines Feldjägers, als Courier gebraucht, um die gewöhnlichen Depeschen, welche während des Aufenthaltes Sr. Majestät und des Fürsten Staatskanzlers Durchl. in Paris wöchentlich dahin befördert wurden, von Berlin zu überbringen. Daß er sich übrigens zu dieser Reise und für seinen Aufenthalt in Paris auch mit einem Dolche vorgesehen, wird auf seine eigne und glaubwürdiger Männer Versicherung Niemand bezweifeln, und scheint sehr gleichgültig.

Königsberg, vom 5. August.

Mit der Feier des Geburtstages unsers theuern Landesvaters wurde am 3ten auch die Jubelfeier der 200jährigen Stiftung des 1sten Infanterie-Regiments (Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz) verbunden. Der Chef des Regiments entwickelte in einer Anrede den merkwürdigen Gegenstand des Doppel-Festes, berührte die Geschichte und Verdienste des Regiments, und forderte die Leute zur Bewahrung des erprobten Ruhms und zur Ausübung der den Frieden ehrenden bürgerlichen Tugenden auf. Nach dieser militairischen Feier zog das Regiment in die Schloßkirche, wo der Divisions-Prediger Wendland über die Worte predigte: „Seyd treu bis in den Tod so werden euch Kronen im Himmel“ und der Bischof Borowski die Fahnen einweihete. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. fand nach der Parade im Schlosse ein Mahl statt, zu welchem sämmtliche Militair- und Civil-Behörden gezogen wurden. Damit aber auch sämmtliche Mitglieder des Regiments an dem seltenen, für sie nie wiederkehrenden Jubelfeste Theil nähmen, hatte das Offizier-Corps am Abend dieses Tages für seine Gemeinen bei der sogenannten Mosbude vor der Stadt ein Mahl bereitet, welches zu einem wahren Volksfeste erhoben wurde. Sinnreich waren in geschmackvoller Vertheilung Ehrenpforten mit allegorischen Transparenten und Inschriften zu Ehren

des Königlichen Geburtsfestes, und zum Bewillkommen des Chefs Tempel und Zelte errichtet. Die verschiedenen Compagnien hatten sich Spiele und Tänze eingeübt, deren gelungene Darstellung die zahlreiche Menge der hohen Zuschauer beider Geschlechter aller Stände, und das herbeigeströmte Volk ergötzte. Sehr sinnig waren die verschiedenen Trachten aus den frühern Epochen hierbei in Anwendung und Erinnerung gebracht, und nachdem auf der angrenzenden Pregelwiese ein wohlgelungenes, im nahen Wasser reflektirendes Feuerwerk abgebrannt, und während dem die Umgebungen der Tempel und Zelte durch eine glänzende Illumination erhellt worden, kehrten die Zuschauer hieher zurück, um die Schlußscenen des Festes in einem von 7 Soldaten des Regiments, in den verschiedenen frühern und spätern Uniformen desselben, aufgeführten beweglichen Gemälde, welches durch Auflegung ihrer Hände auf einen Baumstamm, den, dem Könige und Vaterlande zu leistenden Eid der Treue darstellte, mit Vergnügen zu betrachten. Unter Bezeigung ihrer wahren Zufriedenheit und Theilnahme endlich verließen die hohen Chefs diesen mit so viel Sinnigkeit der Freude geweihten Platz, welche noch durch den glücklichen Umstand, daß kein Unfall den Tag verdunkelte, nnd dadurch, daß man auf dem Heimwege die Straßen der Stadt, durch welche der Weg führte, aus reinem Antriebe der Anhänglichkeit und des freundlichen Antheils, von den Bürgeen der Stadt illuminirt sah, unendlich erhöht worden ist.

In der Deutschen Gesellschaft sprach Dr. Neumann von den Verdiensten, welche der König sich um Bildung seines Volks durch Gründung von Lehranstalten, mit besonderem Bezug auf unser Taubstummen-Institut, erworben.

Brüssel, vom 6. August.

Als unser Monarch am 23. Juli durch Furnes passirte, ward ihm, wie hiesige Blätter anführen, in dasiger Gegend ein Müller, Namens Deschot, alt 60 Jahre, vorgestellt, der wegen eines Schadens seit neun Jahren so wie andere Menschen weder gegessen noch getrunken hat und der seine Nahrung bloß durch eine Röhre erhält, die man ihm durch den Mund bis an den Magen steckt; er befindet sich übrigens ganz wohl und ist der Vater von 9 Kindern, wovon ihm ein Zwillingspaar vor 3 Wochen geboren worden.

Auf Vorstellung des hiesigen Oesterreichisch-Kaiserlichen Gesandten, Herrn Barons von Binder, sind die Herausgeber des Journal constitutionel d'Anvers, wegen anzüglicher Bemerkungen über den Kaiserlichen Oesterreichischen Hofrath und Kanzlei-Direktor Freiherrn von Handel, gerichtlich belangt worden.

Stockholm, vom 30. Juli.

Ueber die letzte Reise Sr. Majestät hat man noch folgende Nachrichten aus

Erikslund, vom 26. Juli.

„Se. Maj. und Se. K. H. der Kronprinz begaben sich den 20sten zu Karlscrona von neuem nach dem Schiffswerft, um den Manövres beim vom Stapellaufen des Schiffs Karls XIII zuzusehen. So wie am vorigen Tage bedeckte auch heute eine unzählige Menge Volks das Ufer; der Freudenruf und die Hurrahs waren so lebhaft und so anhaltend, daß man mehreremale das Publikum einladen mußte, mit den Beifalls-Bezeugungen einzuhalten, damit die Matrosen nur ihr Kommando hören konnten. Gleich darauf wurde das Linienschiff Gustav der Große in das Bassin gelassen; mit diesem wird eine gänzliche Ausbesserung vorgenommen. Alle diese Manövres wurden mit einer bewundernswürdigen Genauigkeit ausgeführt. Se. Maj. gaben an demselben Tage ein großes Diner in der Stadt. Nachher nahmen Sie die Arbeiten in Augenschein, welche man angefangen, um ein großes Stück Landes zu ebnen, das dazu bestimmt ist, den Platz Karls XIII. zu bilden. Diese Stelle war ehemals ein Sumpf. Große Auslagen hat die Bürgerschaft von Karlscrona daran gewandt, um diesen auszufüllen, und hat Se. Maj. um die Erlaubniß gebeten, diesem Platze den Namen Karls XIII. geben zu dürfen. Ein Obelisk wird in die Mitte gesetzt werden. Wenn dieser Platz vollendet seyn wird, so kann man ihn sicher zu den schönsten des Königreichs rechnen. Seine Größe ist ungefähr dieselbe, wie die des Platzes in der Hauptstadt. Die erhabenen Reisenden verließen am 21sten des Mittags Karlscrona. Der König gab vor seiner Abreise die schönsten Beweise seiner Mildthätigkeit, indem er 1000 Rthlr. für die Armen bewilligte und noch andere 4800 zur Errichtung eines Arbeitshauses. Eine gleiche

Summe ward noch zu einem Armen-Etablissement für die Stadt und das Kirchspiel angewiesen. Die hohen Reisenden langten um 10 Uhr des Abends zu Calmar an. Die ganze Route glich einem Triumphzuge. Die Stadt war sehr schön illuminirt und hübsche Transparente zierten das Ganze. Die schöne Domkirche, deren Fenster alle reich erleuchtet waren, machte besonders einen großen Effect, wie auch eine Pyramide in der Mitte des Platzes, welche eine Feuersäule bildete und worauf ein Transparent angebracht war, der ein brennendes Herz vorstellte mit der Devise: „Die Liebe des Volks." Beim Eingange der Stadt befand sich eine Gruppe junger Damen, welche schöne Musikstücke sangen. Die Schiffe im Hafen waren erleuchtet, flaggten und salutirten durch Kanonenschüsse."

Madrid, vom 21. Juli.

Die Hofzeitung erwähnt der öffentlichen Begebenheiten mit keinem Worte. Man erwartet den Grafen Abisbal hier, um Sr. Maj. Rechenschaft abzulegen. Unter den Verhafteten sind fast alle Artillerie-Offiziere aus der Abtheilung des Campo de la Vittoria. Die vier Regimenter, mit welchen der Graf die übrigen bändigte, sind Principe, Princesa, Amerika und Guadalaxara, und waren nicht nach Amerika bestimmt.

Montijo, (ehemals General-Kapitain von Granada) der sich als Fuhrmann (Calesero) verkleidet hieher geschlichen hatte, ist auf dem Rückwege verhaftet und nach Valladolid gebracht worden. 1818 leistete er Sr. Maj. in Aranjuez große Dienste. Pizarro und Casa-Yrujo sind, um ihren Prozeß zu erleichtern, nach dem Dorfe Valverde in hiesiger Nähe gebracht. Man soll ihnen eigentlich die Abtretung von Florida als Landes-Verrath zum Verbrechen machen, weil die Engländer dadurch gereizt werden würden, öffentlich die Partbei der Insurgenten zu nehmen. Der Rath von Castilien, Orellana, hat sich in einem Dorfe, wo er den Bischof, seinen Bruder, besuchte, erschossen, weil er hier Verdruß gehabt.

Der Banden-Hauptmann Melchior in Estremadura, erhob, nachdem er, der Hofzeitung zufolge, geschlagen worden, noch am selbigen Tage 30 000 Rs. in einem Dorfe. Er hat seine förmliche Ehrengarde.

Aus Catalonien sind Truppen nach Kadix entboten, um die zu ersetzen, die nun nicht eingeschifft werden.

Nachrichten aus Kadix melden, daß eine Expedition von 3000 Mann unter dem General-Lieutenant D. Juan Man. Cagigal am 15ten, aus 12 großen Transportschiffen bestehend, ihre Einschiffung begonnen hat, und am 18ten unter Bedeckung des Kriegsschiffes Sabina von 40 Kanonen und der Brigg Ligero in See gegangen ist.

Vermischte Nachrichten.

Von der Bade-Gesellschaft zu Landeck wurde der Anfang der Geburtstagsfeier des Königs mit Gesang und Gebet, unter der Leitung des gerade anwesenden ehrwürdigen Hansteins aus Berlin gemacht. Auch wurden die armen Badegäste mit einer erquickenden Mahlzeit, und jeder mit 3 Thlrn. bedacht, wozu unter andern der General-Lieutenant v. Thümen eine Privat-Collecte veranstaltet, und eine frohe Tisch-Gesellschaft Beiträge geliefert hatte.

Dem Gerüchte, daß Hr. Hofrath Görres zu Koblenz unter polizeiliche Aufsicht gestellt sey, wird aus dieser Stadt widersprochen.

Zu Neustrelitz wurde am 21. v. M. Abends der Kandidat L***** aus W*****, Sohn eines verstorbenen Predigers, gefänglich eingebracht und unter strenge Aufsicht gesetzt.

Vor einigen Tagen hat sich zu Wien ein Vorfall ereignet, der einiges Aufsehen erregte. Dem Regisseur des Theaters an der Wien, Hrn. Heurteur wurde von einem Unbekannten das Manuscript eines Schauspiels, unter dem Titel: „die Erzählung", überbracht, mit dem Bedeuten, daß, wenn dieses nicht bis zum 14. August auf gedachtem Theater aufgeführt würde, ihm (Heurteur) das Schicksal Kotzebue's widerfahren dürfte. Diese Drohung war in einem Schreiben enthalten, welches Hr. Heurteur erst nach Entfernung des Fremden zu Gesicht bekam. Wie es heißt, ist der Unbekannte, als er sich wiederholt bei einem andern Schauspieler des Theaters an der Wien, Hrn. Küstner, einfand, um sich nach dem Resultat seiner sonderbaren Proposition zu erkundigen, festgenommen worden.

Zu Anfang des Jahres 1818 befanden sich im Preußischen Staate 8 Mill. 241,426 Schaafe, wovon 598,236 Merinos und veredelte, und 2,505,697 halb veredelte. Rechnet man im

Durchschnitt auf jedes Schaaf jährlich 2 Pfd. Woll-Ertrag, so macht das 16 Mill. 482,812 Pfd., und im Durchschnitt die jährliche Wolle bei einem Landschaaf 1 Thlr., bei einem halbveredelten 1 Thlr. 16 Gr., und bei einem ganz veredelten 2 Thlr., so wächst dem Staate jährlich an Wolle ein Werth von 11 Mill. 308,362 Thlr. und 16 Gr. zu.

Der General-Major Freiherr v. Vincke, Befehlshaber der 4ten Brigade der Hannöverschen Infanterie-Regimenter Osnabrück und Hoya, hielt die letzte vorjährige Musterung des Landwehr-Bataillons Melle, und bezeugte demselben seine völlige Zufriedenheit über dessen fertige Uebungen. „Ich müßte Euch belohnen und ich werde es auch thun. — Hört, im September d. J. werde ich die Hochzeit meiner Tochter mit dem Hrn. Grafen von der Schulenburg feiern, und nun lade ich Euch alle dazu ein. Sagt, wollt Ihr kommen?“ — Ja, ja, war die Antwort. Damit aber keiner von ihnen in seinem Gewerbe gestört werden möchte, wählte der General einen Sonntag zu diesem Feste, an welchem Tage sich das ganze Bataillon, ohne Störung des Gottesdienstes, vor der Wohnung seiner Hauptmänner versammelte und und darauf nach Ostenwalde, dem Gute des Generals, zog. Hier wurden sie freundlich empfangen; der schöne, Abends erleuchtete Garten, ward ihnen zum Vergnügen, das Orangeriehaus zum Tanzplatz angewiesen; mit Speise und Trank wurden sie reichlich versorgt, und der General mit seiner Gesellschaft mischte sich freundlich unter sie und freuete sich ihrer herzlichen Theilnahme an seinem Feste.

In Köln wurde am 3. August auch in der Domkirche ein feierliches Hochamt gehalten, dem sämmtliche Pfarrer beiwohnten. Die verschiedenen Autoritäten hatten sich in Deuz zu einem Bankett vereinigt, und die Soldaten wurden in den Kasernen an verschiedenen Tafeln gespeist und von ihren Unteroffizieren bedient.

In Ilmenau, am Thüringer Walde, machte im verflossenen Winter eine Spukgeschichte viel Aufsehen. In dem Hause des Schornsteinfegers Stuhwasser ging nemlich lange Zeit, der Gott sey bei uns, um, jedoch unsichtbar, und fand besondere Freude daran, mit Allem, was ihm vor die Hände kam, um sich zu werfen, wobei er selbst die Kanne mit dem Kaffee nicht schonte. Man stellte amtliche Untersuchungen an, dem Spuk auf den Grund zu kommen, aber ohne Erfolg, und selbst die Untersuchenden wurden nicht ungeneckt gelassen. Endlich ließ man den Schornsteinfeger aus dem Hause ziehen, und verbot von der Sache zu reden. Jetzt erfährt man: daß ein junges Mädchen im Hause den ganzen Betrug größtentheils allein gespielt, und Stadt und Obrigkeit hinter das Licht geführt hat. Sie wurde kürzlich ertappt, einer Nachbarin Strümpfe vom Trokkenplatz gestohlen zu haben, und bei der Untersuchung hierüber auch zum Geständniß der Spukgeschichte gebracht. Der furchtsame Aberglaube des Schornsteinfegers und seiner Frau, dessen sie zufällig inne wurde, gab ihr die erste Veranlassung den Bösen zu spielen; später benutzte sie den angeblichen Spuk zu kleinen Diebereien, und wurde darin immer dreister. Man hat ihr nach entdeckter Sache, gelinde genug, nur einige Hiebe gegeben und sie 3 Monat, abwechselnd bei Wasser und Brod, ins Gefängniß gesetzt.

Der Russische Seehandel auf dem schwarzen Meere läßt sich einigermaßen daraus beurtheilen, daß in der ersten Hälfte des Junius dieses Jahres 92 Kauffahrtheischiffe aus Konstantinopel kommend in den Hafen von Odessa eingelaufen sind. Von jener Anzahl waren 26 unter Russischer, 20 unter Oesterreichischer, 11 unter Englischer, 3 unter Französischer, 25 unter Spanischer, 2 unter Neapolitanischer, 2 unter Sardinischer, 1 unter Toskanischer und 2 unter der Flagge der Jonischen Insel-Republik.

In den 9 Tagen, vom 26sten v. M. bis zum 4ten d. M., haben sich in Hannover drei Menschen ertrunken und einer erschossen; außerdem ist einer im Wasser verunglückt, einer durch den Sturz von einem Gerüste getödtet und ein Kind wahrscheinlich im Bett erstickt.

Laut öffentlicher Bekanntmachung sind in Hannover letztvergangenem Monat 149 Personen wegen Contraventionen gegen Polizei-Verfügungen zur Strafe gezogen.

Dr. Jahn, dessen Frau und Kind sich krank befanden, hatte kurz vor seiner Verhaftung einen Ruf nach Greifswalde als Professor angenommen.

Es wird versichert, daß fast alle Französische Verbannte bis zum 25. August zurückberufen werden sollen.